



FILM ab!

Regensburger
Almanach 2022

Regensburger Almanach 2022

FILM ab!

Mit freundlicher Unterstützung der VR Bank Niederbayern-Oberpfalz eG



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95587-417-9



Für uns, die Battenberg Gietl Verlag GmbH mit all ihren Imprint-Verlagen, ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Teil unserer Unternehmensphilosophie. Daher achten wir bei allen unseren Produkten auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien. Dieses Buch wurde auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council®) ist eine nicht staatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für die verantwortungsvolle und ökologische Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.

Unsere Partnerdruckerei kann zudem für den gesamten Herstellungsprozess nachfolgende Zertifikate vorweisen:

- Zertifizierung für FOGRA PSO
- Zertifizierungssystem FSC®
- Leitlinien zur klimaneutralen Produktion (Carbon Footprint)
- Zertifizierung EcoVadis (die Methodik besteht aus 21 Kriterien in den Bereichen Umwelt, Einhaltung menschlicher Rechte und Ethik)
- Zertifikat zum Energieverbrauch aus 100% erneuerbaren Quellen
- Teilnahme am Projekt „Grünes Unternehmen“ zum Schutz von Naturressourcen und der menschlichen Gesundheit

Zum Titelbild:

Eine letzte Zigarette, bevor sie als Hexe vor dem Dom verbrannt wird (siehe Abb. auf S. 19). Cornell Borchers (1925–2012) als Marie von Campenhausen in einer Drehpause des Films „Das ewige Spiel“, den František Čáp 1951 in Regensburg drehte. Es ist eine Zeitreise durch die Jahrhunderte mit den großen Filmstars der Zeit: Willy Birgel, Will Quadflieg, Otto Gebühr, Wolfgang Büttner oder Edith Schultze-Westrum – und 2000 Regensburger Komparsen. Foto von Christoph Lang, 9. Februar 1951 (Stadt Regensburg, Bilddokumentation)

Regensburger Almanach auf das Jahr 2022

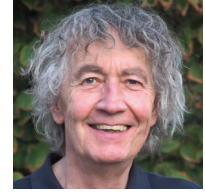
Film ab!

© 2022 MZ Buchverlag in der Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg

www.battenberg-gietl.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-95587-417-9



LIEBE ALMANACH-GEMEINDE

So ein Almanach hat schon etwas vom doppelgesichtigen römischen Gott Janus. Freilich wacht er nicht wie dieser über Ausgang und Eingang, über Anfang und Ende, aber er blickt zurück in das vergangene Jahr, resümiert, lässt Revue passieren und blickt auch nach vorne, lässt Perspektiven aufscheinen, erahnen. Aber was kann man in diesen Tagen, Wochen und Monaten überhaupt noch voraussagen, außer, dass alles völlig unvorhersehbar ist? Seien wir ehrlich: Wer hätte 2019 geahnt, dass drei Jahre später nichts mehr ist, wie es einmal war?

So beleuchtet der Almanach das Spektrum und Panorama unserer Stadt und ihrer Menschen nach der Corona-Krise, in der Zeit eines im östlichen Mitteleuropa tobenden Krieges, von dem auch unsere Partnerstadt Odessa so hart getroffen wird, und der Zeit des Klimawandels mit seinen voraussehbar apokalyptischen Folgen für uns alle. Aber hin und wieder darf und soll der Blick weiter zurückschweifen, in die tiefere Vergangenheit, die wir Geschichte nennen, und aus diesen Zeiten erzählen, wie es sich gehört: oft unbeschwert, oft amüsant – die gute alte Zeit besteht halt in erster Linie aus Erinnerungslücken.



Die 1920 eröffneten Kammerlichtspiele in der Maximilianstraße 9 vor Kriegszerstörung und Wiederaufbau 1953.

Foto: Unbekannter Fotograf, um 1920–1930, Sammlung Morsbach

Ein Kasernenviertel im Kino

Schon längst wollte ich eine Ausgabe dem Thema „Kino und Film“ als Jahresthema widmen. Genau vor 20 Jahren beschäftigte sich der Almanach mit Film und Theater, damals zeitaktuell und genau deswegen noch immer lesenswert.

Die gegenwärtige Regensburger Film- und Kinoszene ist äußerst kreativ und spielt auf hohem Niveau, wie unser Almanach verdeutlicht. Nachdem ein vorgesehener Beitrag über die Geschichte der Regensburger Kinos für diese Ausgabe leider nicht geschrieben werden konnte, gestat-

ten Sie mir ganz persönliche und unsachliche Erinnerungen, die 50 Jahre auf den Blick eines 15-Jährigen zurückgehen. Ein recht langes Vorwort ist mir heuer gestattet. Mit sieben Jahren kam ich 1963 nach Regensburg, aber bis ich erstmals mit meinem Vater ein Kino besuchte, musste ich zehn werden. Der Film war „Die Wüste lebt“ von 1953 und ich sah ihn im legendären Scala, das es nicht mehr gibt.

„Cineastisch sozialisiert“ wurde ich – früh ein begeisterter Film-Fan und Vorsitzender eines Film-Clubs mit vier Mitgliedern – in den Kammer-Lichtspielen, kurz Kali oder Kammer, in der Maximilianstraße, das es nicht mehr gibt. Es war um 1970, als ich mit 14 oder 15 für unsere Italienurlaube das Geld für eine Taucherbrille mit Schnorchel und Flossen selbst verdienen wollte; meine Eltern erfuhren davon erst, als ich mit den Sachen heimkam. Dazu stieg ich auf der Suche nach einem kleinen Job ein dunkles großes Treppenhaus hinauf, das es nicht mehr gibt und das zugleich zum Kaufhaus bilka gehörte, das es auch nicht mehr gibt, und klingelte an der Tür des Kino-Büros. Eine liebenswerte Frau, die Geschäftsführerin Mathilde Baumann, öffnete mir; sie heiratete später den ebenso lebenswürdigen Ingenieur Franz Oberneder. Ich trat in einen langen Gang, der nach links führte. Gegenüber des Eingangs, also zur Maxstraße, war das Büro, an das sich das Privatzimmer des damaligen Besitzers anschloss. Er hieß Hermann Hartlich und betrieb eine Fahrschule in Straubing; auch ihn habe ich als freundlichen Herrn mit dunklen Haaren und in mittlerem Alter in Erinnerung. Gegenüber davon hatte eine Versicherungsgesellschaft, die INTERUNFALL, zwei Büros, wo ich dann auch gleich einen Job bekam, bei dem ich immer nach der Schule Versicherten-Akten einzuordnen hatte. Geradeaus, am Ende des Ganges, war der Süßigkeitenschrank für das Foyer und links davon ein kleiner Nebenraum mit

Technikinstallationen und – für mich das Paradies – einem Regal, in dem sich Filmplakate und Filmbilder stapelten, die es zu kaufen gab. Die gerieten immer durcheinander und ich bekam schließlich die Aufgabe, sie zu ordnen. Als Lohn durfte ich nicht nur in jede Vorstellung, in die mich die FSK ließ, sondern mir auch Bilder und Plakate, meist von der Constantin-Film, aussuchen (so kam ich an eine schöne und umfangreiche Sammlung, die ich Riesenrindskanoppel ein paar Jahre später verschenkte, und die heute unter Freunden ein kleines Vermögen wert wäre).

Film ab!

Die frühen 1970er Jahre waren für die „normalen“ Kinos wahrlich keine Hochzeit des deutschen Films. Da gibt es in meiner Erinnerung nicht den jungen Rainer Werner Fassbinder, allenfalls Roman Polanski, sondern die vermeintlich lustigen Lausbuben-, Lümmel- und Paukerfilme. Im Rahmen der deutschen Befreiung von der verklemmten Nachkriegs-Spießerei sah die Republik ungezählte Sexfilme, beginnend mit Oswald Kolles unbekanntem Wesen Mann und Frau, über die zahllosen Schulmädchen-, Hausfrauen- und Briefträger-Reporte bis zu oscarunverdächtigen Streifen wie „Graf Porno und seine Schweinchen“. Selbst Volksschauspieler wie Beppo Brem oder Franz Muxeneder oder Stars wie Harald Leipnitz juckte es unter der Lederhose und wo sonst noch. Alois Brummer mit seiner „AB-Film“ hieß der meistgenannte Produzent einschlägiger Werke und ich erlebte sogar ein Telefonat mit, das Frau Baumann einmal mit ihm führte. Auch die ersten Edgar-Wallace-Filme in Farbe kamen in die Kinos. Und welches Erlebnis war vor diesem Hintergrund „Easy Rider“!

Für meinen AAG-Schulfreund Udo Kaiser, den es leider nicht mehr gibt, und mich gab es längere Zeit ein Samstagnachmittag-Ritual: um 13 oder 14 Uhr in die Jugend-

vorstellung und danach zum Minigolf, in Tegernheim oder beim RT-Bad und gleich dort zum Schwimmen.

Die Jugendvorstellungen besuchten wir im großartigen *Capitol*, das später kurzzeitig *City* hieß und das es nicht mehr gibt, im *Gloria*, das mich durch seine Theatervorhänge beeindruckte, das es nicht mehr gibt, in den *Stadtamhofer Lichtspielen*, dem *Stali*, das es nicht mehr gibt, bisweilen auch im *Bavaria*, das es nicht mehr gibt, oder im *Astoria*, das es auch nicht mehr gibt. Seltener kamen wir ins *Regina*, das es noch gibt, denn es lag für uns Kasernenviertel etwas abseits, in einem uns völlig unvertrauten Teil der Stadt. Am liebsten mochten wir in der Pause zwischen „Fox tönender Wochenschau“ und dem Hauptfilm das „Eiskonfekt“ von Langnese, das es noch gibt.

Das Capitol ist schon lange wieder das alte und neue Velodrom; Scala, Kammer, Bavaria und Stali (letzteres für einige Jahre das Regensburger Porno-Kino schlechthin) sind baulich längst Geschichte; das Gloria, das nur als Kino funktionierte und nie als etwas anderes funktionieren wird, dämmert als denkmalgeschützte, erbärmliche Investitionsruine vor sich hin und das Astoria hat als einziges Altstadt kino unter dem Namen Garbo überlebt, *ad multos annos!*

Ältere Kinos wie *Schloß Tirol* oder *Olympia* habe ich nie kennengelernt, denn zu meiner Zeit gab es sie nicht mehr. Wenige neue Spielstätten, die Sie alle kennen, sind hinzugekommen.

Was für Filme sahen wir? Da waren Louis de Funès, „Die Lümmel von der letzten Bank“, die Klamauk-Filme mit Jerry Lewis und Dean Martin, bei denen wir vor Lachen vom Sessel rutschten. Da waren Science-Fiction-Streifen wie „Perry Rhodan“, „Planet der Toten“ und „King Kong“ und die japanischen Ungeheuer „Godzilla, Gidorra und Radon“ (bei denen man heute vor Lachen vom Sessel

rutscht). Wir sahen „Ben Hur“ und „Spartacus“, „Die Bibel“, grandios von John Huston verfilmt und mitreißend „Planet der Affen“. Verliebt sah ich Senta Berger in „Als die Frauen noch Schwänze trugen“. Und mit hochroten Köpfen kamen wir irgendwann aus einem „Schulmädchen-Report“.

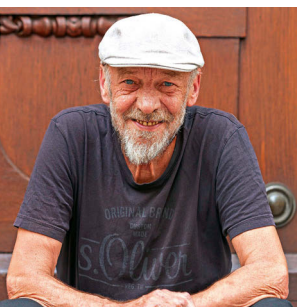
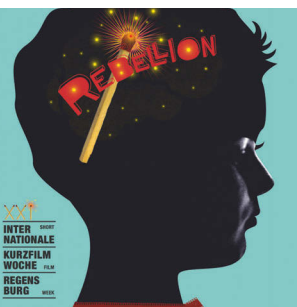
Mit einsetzendem Hirn oder Intellekt entdeckten wir Fassbinder, Pasolini, Truffaut und vor allem das *Ostentor-Kino*. Ich kannte es schon aus meiner Kammer-Zeit, aber die Streifen, die dort in den frühen 1970ern gezeigt wurden – zum Beispiel kubanische Revolutionsfilme wie „Zeit der Hochöfen“ – interessierten mich als (altersgemäß) Horror-Film-Fan mit Stars wie Christopher Lee, Peter Cushing, Boris Karloff oder Vincent Price weniger. Dafür habe ich „Tanz der Vampire“ bestimmt zehnmal angeschaut.

Zeitsprung! Drei Jahrzehnte später – fast keines der gerade erwähnten Kinos gibt es noch – baten mich Kollegen aus der Denkmalpflege um Unterstützung, denn für das Gebäude des Ostentor-Kinos läge ein Abbruchantrag vor und sie wüssten sich keinen rechten Rat mehr. Anstelle des Kinos und des herrlichen Biergartens sollte ein Wohnblock entstehen. Ehrensache! Und so forschte ich zur Geschichte des Gebäudes und es stellte sich als der um 1890 errichtete Restaurationssaal des denkmalgeschützten Wirtshauses Neu-St.-Niklas heraus, besser bekannt als „Chaplin“. Da ich die Denkmalliste für Regensburg nachqualifizierte, konnte ich den Saal als Nachtrag vorschlagen, der auch genehmigt wurde. Haus und Kino gerettet! Auf diesen kleinen Beitrag zur Regensburger Kinoszene bin ich dann doch etwas stolz.

Es grüßt der löbliche Herausgeber

Peter Morsbach

INHALTSVERZEICHNIS



- 5 Peter Morsbach
VORWORT
- 10 Julia Kathrin Knoll & Rolf Stemmler
AUF SCHWANKENDEM BODEN
Chronik des Jahres 2021–2022
- 18 Fabienne Angela Schaumberger
FILM AB!
Regensburg als „ideale und besondere Filmlocation“
- 24 Nicole Litzel
LANG LEBE DER STUMMFILM!
40 Jahre Regensburger Stummfilmwoche
- 32 Chrissy Grundl
TRANSIT FILMFEST REGENSBURG
Randständig – radikal – mutig – unabhängig
- 38 Gabriel Fieger
DIE INTERNATIONALE KURZFILMWOCHENSCHAU REGENSBURG
Vom Ursprung bis heute
- 44 Andreas Meixner
KULTURMENSCHEN
Von unterschiedlichen Persönlichkeiten der kulturellen Landschaft Regensburgs – und von einem außerordentlich musischen Seelsorger
- 52 Michael Scheiner
EVA DEMSKI
Die Unsichtbare, die vieles sichtbar macht
- 58 Lisa Schneider & Rolf Stemmler
EIN BILD AUS EINEM FILM KANN BESSER SEIN ALS DER FILM
Texte zu Bildern von Benno Hurt
- 66 Gertrud Maltz-Schwarzfischer
ODESSA – PARTNERSTADT IN NOT
- 74 Frank Baumgartner
„IN ST. VINCENT KÖNNEN WIR VORÜBERGEHEND HEIMAT SEIN“
Zuflucht für aus der Ukraine geflüchtete Mütter
- 78 Christine Allgeyer
„UNSERE MÄNNER WURDEN NICHT ZU SOLDATEN ERZOGEN“
Interview mit Pflegemutter Liubov Lytvyn
- 82 Lorenz Baibl
„ICH WILL DIE REGENSBURGER MIT MEINER LIEBE FÜR REGENSBURG EIN WENIG ANSTECKEN“
Ein Rückblick auf 24 Jahre Stadtheimatspfleger Dr. Werner Chrobak
- 86 Susanne Hauer
ÜBER GRENZEN GEHEN
Gedanken zum neuen Welterbetitel „Donaulimes“
- 92 Elisabeth Pustet
DAS PATRIZIERGESCHLECHT DER GRAVENREUTHER
Keine geschichtslosen Aufsteiger

- 96 VR Bank Niederbayern-Oberpfalz
DIE VR BANK NIEDERBAYERN-OBERPFALZ – MEINE BANK
- 100 Heiner Gietl
LUDWIG „JAMES“ HAAS
Erinnerungen an einen Freund und treuen Autor des Regensburger Almanachs
- 102 Stefan Krabatsch & Stefan Hanke
VIER FORUMSBAUTEN DER UNIVERSITÄT REGENSBURG UNTER DENKMALSCHUTZ
Unbekannte Meisterwerke der bundesdeutschen Moderne
- 110 Michael Hitzek
DAS GROSSE GANZE SEHEN UND GEMEINSAM GESTALTEN
Zehn Jahre als Präsident an der Spitze der OTH Regensburg: Prof. Dr. Wolfgang Baier
- 116 Heiner Gietl
ACHTEINHALB JAHRE CHRISTIAN KELLER BEIM SSV JAHN
Ein Rückblick
- 124 Claus-Dieter Wotruba
EINE EISZEIT DER UNGLÄUBIGKEIT
Die Eisbären erlebten einen so nicht erwarteten Aufstieg, der Geschichte(n) schrieb
- 128 Thomas Muggenthaler
EIN KOFFER DER ERINNERUNG
Das tragische Schicksal der jüdischen Familie Brandis
- 134 Albert von Schirnding
SPEICHERFUND
Beobachtung bei der Bruckner-Feier in der Walhalla 1937
- 136 Armin Gugau
„AM RAND DES DASEINS“
Die Geschichte der Barackensiedlung Keilbergheim (1936–1980)

- 142 Hubert Hans Wartner
DER KANZLERMACHER
Johann Baptist Wartner und die Wahl des ersten Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland
- 148 Reiner Vogel
RUHE IN BEWEGUNG
Dem Kunstmaler Richard Vogl zum siebzigsten Geburtstag
- 152 Anton Zimmermann
„ICH LEBE THEATER“
Die Opernregisseurin Nicola Raab
- 158 Manfred Engelhardt
DAS POESIEALBUM MEINER MUTTER
Eine kleine Theatergeschichte der anderen Art
- 162 Florian Sendtner
DER MENSCHENANWALT
Ein Nachruf auf den Journalisten und Juristen Otmar Spirk
- 168 Christian Stang
„R“ WIE „RICHARD“ – „REGENSBURG“ – „ROSTOCK“
Nur um Haaresbreite war Regensburg davon entfernt, künftig auch beim Buchstabieren von Wörtern in aller Munde zu sein
- 170 Anton Zimmermann
„I BIN DER SEPP AUS GHANA“
Erinnerungen an Robert Odoi Mensah
- 174 Rainer Girg
„MAN MÜSSTE IHN ERFINDEN, WENN ES IHN NICHT GÄBE“
Zum 15. Geburtstag des Geschichts- und Kulturvereins Regensburg-Kumpfmühl
- 180 **DIE AUTORINNEN UND AUTOREN**





Julia Kathrin Knoll & Rolf Stemmler

AUF SCHWANKENDEM BODEN

Chronik des Jahres 2021–2022



Die Welt hat sich gewandelt. Aus halbwegs kalkulierbaren Verhältnissen wurde bedrohliche Unsicherheit. Die Corona-Pandemie, die endlich ausklingen sollte, blieb weiter präsent und ließ sich nicht verdrängen. Der Ukraine-Krieg legte den Konflikt zwischen den Weltmächten offen. Die Bedrohungen und deren Auswirkungen drückten auf die Stimmung. Und zwischen den globalen Problemen wollte ein normaler Alltag mit seinen Glanzpunkten und Schattenergebnissen stattfinden.

Corona – städtisches Leben auf Halbmast

Es hatte sich bereits im Sommer 2021 abgezeichnet: Corona beherrschte die kalte Jahreszeit. Bereits ab Ende August galt für die Innengastronomie und Veranstaltungssäle die sogenannte 3G-Regel. Diese Vorgaben wurden ab Ende November in vielen Bereichen auf 2G sowie 2G plus (geimpft + negativer Schnelltest) verschärft; die Besucherzahl bei Veranstaltungen begrenzte der Gesetzgeber auf 25 % des Möglichen, Christkindlmärkte durften auch in diesem Jahr nicht stattfinden.

Das Beispiel des Weihnachtsmarktes im fürstlichen Schloss zeigt, welche Drahtseilakte die Situation zur Folge

hatte: Der Markt öffnete so frühzeitig vor der neuen Regelung, dass er für wenige Tage mit romantischem Zauber aufwarten konnte. Der Andrang verursachte ein tägliches Verkehrschaos am Petersweg. Veranstalter Peter Kittel versuchte schließlich, eine Erlaubnis für eine verschmälerte Version des Marktes, eine „Romantische Weihnachtsgastronomie“, durchzufechten, blieb damit aber letztlich erfolglos.

Eine weitere Einschränkung für Ungeimpfte kam Anfang Dezember hinzu: Geschäfte des Einzelhandels, die nicht der Grundversorgung dienten, wurden für sie gesperrt. Die praktische Umsetzung dieser Maßnahme mitten im Weihnachtsgeschäft bereitete den Ladeninhabern Kopfzerbrechen.

Das Weihnachtsfest konnte mit merklich weniger Einschränkungen gefeiert werden wie im vorangegangenen Jahr: Es gab keine Ausgangssperre, Christmetten fanden statt. Am 26.01.22 lag die Inzidenz in Regensburg erstmals über 1.000, genau bei 1.106,6. Gleichzeitig verfügte die Bayerische Staatsregierung Lockerungen für Kultur, Sport und Handel, denn die Omikron-Variante machte Hoffnung auf mildere Krankheitsverläufe.

Unterdessen verschärfte sich die Auseinandersetzung mit den Gegnern der Corona-Beschränkungen. Zusätzlich zu



oben links:
Abgesagte Christkindlmärkte
 Foto: Stadt Regensburg, Bilddokumentation,
 Stefan Effenhauser

oben rechts:
*Corona-Demonstration
 am Dultplatz.*
 Foto: Stadt Regensburg, Bilddokumentation,
 Peter Ferstl

unten:
Endlich wieder Mai-Dult!
 Foto: Stadt Regensburg, Bilddokumentation,
 Stefan Effenhauser

den offiziellen Kundgebungen zogen immer häufiger sogenannte „Spaziergänger“ durch die Stadt – unangemeldete, schwer fassbare Demonstrationen. Gegenwind kam indes von Aktionsbündnissen, die sich gegen die Verharmlosung der Pandemie wandten und vor steigendem Einfluss durch rechte Gruppen warnten. Sie warfen der Polizei und Stadtverwaltung zudem vor, untätig zu bleiben und Rechtsbrüche zu ignorieren. Abgesehen von einer Rangelei, bei der ein Teilnehmer eine Kopfverletzung erlitt, blieben die Protestaktionen weitgehend gewaltfrei. Die Infektionszahlen blieben hoch, über den gesamten Sommer hinweg. Doch durch die milderen Verläufe verlor Corona seinen Schrecken; hinzu kamen Gewöhnung, Überdruß – und nicht zuletzt die Ablenkung durch die Kriegsnachrichten aus der Ukraine. Zug um Zug wurden nahezu alle Beschränkungen aufgehoben. Das „normale“ Leben sollte wieder beginnen, heiß ersehnt und freudig begrüßt. Und kräftig gefeiert! Zuerst auf dem Starkbierfest auf dem Adlersberg, dann auf der Mai-Dult, zu der bei frühsummerlichem Wetter Scharen in modischen Dirndl und Lederhosen strömten.

Nichtsdestotrotz blieben über den Sommer hinweg Zweifel und Sorgen: Wurden ausreichend Vorkehrungen für den nächsten Herbst getroffen?

Ukraine – die nächste Katastrophe

Mitte März erreichten die ersten traumatisierten und entkräfteten Ukrainer Regensburg. Die Erfahrungen aus dem Jahr 2015 halfen, rasch die erforderliche Infrastruktur aufzubauen.

Mit besonderem Interesse verfolgte Regensburg das Schicksal seiner Partnerstadt Odessa. Ende April wurde der Oberbürgermeister Gennady Trukhanov per Video live in eine Stadtratssitzung übertragen. Er berichtete über die dramatische und bedrückende Lage der Hafens-

stadt. Oberbürgermeisterin Maltz-Schwarzfischer sicherte dem Amtskollegen umfassende Hilfe zu, seitens der Stadt und seitens vieler privater Initiativen. Michael Buschheuer von Space-Eye, der bei dieser Versammlung selbst anwesend war, organisierte beispielsweise einen Bus-Transfer für Geflüchtete.

Neues aus der Gastrowelt

Inmitten des Evangelischen Zentralfriedhofes an der Friedenstraße eröffnete im Oktober 2021 das Café Vielfalt. Es ist nicht nur wegen seiner ungewöhnlichen Lage ein ganz besonderes Lokal geworden. Es wird von der „Lebenshilfe Regensburg“ als Integrationsprojekt für Menschen mit Behinderung betrieben und bietet eine kleine, aber vielfältige Auswahl an Speisen. Das Café lädt ein zum Verweilen und Entspannen, aber auch zu anregenden Gesprächen und Veranstaltungen.

Das traditionsreiche Regensburger Kaffee-Unternehmen Rehorik expandiert weiter und eröffnete im Osten der Stadt einen neuen Standort. In der Rösterei mit Kaffeebar samt Restaurant wird alles geboten, was das Feinschmecker-Herz begehrt.

Und es gibt weitere Neuigkeiten zu berichten: Der Ratskeller stellte, gebeutel von Corona, den Betrieb ein, der traditionsreiche Steidle-Wirt erhielt einen neuen Pächter, aus dem Brandlbräu wurde die „Taverna Stefanos“ und den Leerstand in der Schnupftabakfabrik füllte die amerikanische Kette „Pizza Hut“ – was für Freude und Enttäuschung sorgte. Auch das Milchschwammerl im Bahnhofspark kam in neue Hände. Um das kultige Juwel kümmert sich nun Florian Rottke, der seit Jahren den beliebten Café-Kiosk am Neupfarrplatz betreibt. Und eine weitere Schließung ist zu vermerken: Nach 46 Jahren zog der Dampfknudel Uli aus dem Baumburger Turm. Man übertreibt nicht, wenn man sagt: Eine Epoche ging zu Ende.



Das Café Vielfalt im Evangelischen Friedhof ist ein Projekt der „Lebenshilfe Regensburg“.

Foto: Rolf Stemmler

Wirtshaussterben? Wirtshausleben!

Nicht nur Corona stellt die Gastwirte in Bayern vor Herausforderungen. Seit den 1960er Jahren geht die Zahl der Wirtshäuser im Freistaat kontinuierlich zurück. Viele Dörfer verlieren damit ihren gesellschaftlichen Mittelpunkt.

Mit dieser Thematik beschäftigt sich die aktuelle Bayernausstellung im Regensburger Haus der Bayerischen Geschichte. Eröffnet wurde sie am 29. April 2022 unter anderem im Beisein des Ministerpräsidenten Markus Söder.

Gezeigt werden über 600 Exponate, die verschiedene Aspekte der Bayerischen Wirtshauskultur beleuchten. Hierbei geht es nicht nur um kulinarische Köstlichkeiten und historische Entwicklungen, sondern auch um die Schattenseiten des „Wirtshauslebens“, wie die oftmals harten Arbeitsbedingungen der Bedienungen und die Folgen übermäßigen Alkoholkonsums. Verschiedene Medienstationen geben den Besucher:innen die Möglichkeit zur Interaktion.

Der Antoniussaal bedeutet als neue Spielstätte des Theaters den Ersatz für das Velodrom, das saniert werden muss, und für den Stadtosten eine besondere Aufwertung.

Foto: Stadt Regensburg, Bilddokumentation, Stefan Effenhauser



Kultur zwischen Hoffen und Bangen

Das Kulturamt der Stadt initiierte mit seiner Reihe „Kultursommer Regensburg“ bis in den Herbst hinein Veranstaltungen. Der Bogen reichte über alle Sparten und vielfältige Formate. Bespielt wurden Thon-Dittmer-Hof, Prüfeninger Schlossgarten, Ostpark, Grieser Spitz, usw. In den Stadtteilen organisierten Vereine mit städtischer Förderung Feste und Führungen.

Im September startete das Theater Regensburg in eine schwierige Spielzeit. Nach dem vorzeitigen Weggang von Jens Neundorff von Enzberg hatte Klaus Kusenberg das Haus als Interimsintendant durch ein nervenzerreißendes Wechselbad aus komplexen Corona-Regelungen, Krankheitsfällen und Vorstellungsabsagen zu führen. Trotz

stemmten sich die Theatermacher gegen die widrigen Umstände und begeisterten ihr Publikum mit brillanten Produktionen. Hut ab!

Fast unbemerkt, weil keine Abschiedsparty stattfinden konnte, schloss das sanierungsbedürftige Velodrom am Silvesterabend seine Tore. Zwei Jahrzehnte hatte es dem Theater sowie Gastspielveranstaltern als Spielstätte gedient. Servus Velo! Wir freuen uns, wenn du irgendwann wieder in neuem Gewand in die Kulturlandschaft zurückkehrst.

Wenig später begrüßte der Antoniussaal das Publikum mit einer Neuinszenierung der „Dreigroschenoper“. Der blasse Charme des Gebäudes aus den 50er Jahren war in den zurückliegenden Monaten kräftig aufpoliert worden.

Nach zwei Pausenjahren kehrten sie mit altem Glanz zurück: die Festspiele im Schloss Thurn & Taxis. Der Reigen der großen Namen reichte von Elena Garanča, David Garrett und Ben Zucker bis zu James Blunt. Der Auftritt von Anna Netrebko stand wegen ihrer unklaren Haltung gegenüber Wladimir Putin in der Kritik.

Intendantenwechsel mit Nebengeräuschen

Der Intendantenwechsel am Theater Regensburg machte erneut deutlich, wie stark sich eine solche Änderung auf die Biografien der Künstler auswirkt. Da Sebastian Ritschel ungewöhnlich viele befristete Verträge nicht verlängern wollte, erhob sich der Vorwurf, er handle überzogen. Dies zudem in der schwierigen Corona-Zeit, in der die Betroffenen ihre Fähigkeiten nur wenig zeigen konnten und auch kaum Anschlussverträge abschließen können. Inwieweit das Verhalten des neuen Intendanten anzugreifen sei oder ob sich an dieser Stelle lediglich die bekannte Schattenseite des Systems zeige, wurde leidenschaftlich diskutiert. Dass die Kommunikation mangelhaft verlief, darin war sich indes die Mehrheit einig.

Zuletzt verabschiedete sich auch aus eigenen Stücken Generalmusikdirektor Chin Chao Lin. Der taiwanische Dirigent, der seit 2018 das Philharmonische Orchester leitete, sah für sich keine verlässliche Perspektive mehr. Nach seinem Abschlusskonzert im Audimax wurde er mit Blumen und Jubel gefeiert.

An dieser Stelle soll auch allen anderen gedankt werden, die ihrem Publikum wundervolle Stunden geschenkt haben: dem Interims-Intendanten und Schauspielregisseur Klaus Kusenberg, dem Ballettchef Georg Reischl, der langjährigen Chefdramaturgin Christina Schmidt und allen anderen auf und hinter der Bühne. Ein herzliches Willkommen dem neuen Intendant Sebastian Ritschel und seinem Team! Und eine glückliche Hand beim Neustart!



Der „Operettenkapitän“ Ludwig Utz, eines der liebenswertesten Originale der Stadt, ging von Bord.

Foto: Peter Morsbach

Menschen der Stadt

Viele Regensburger haben ihn gekannt, zumindest als ungewöhnliche Erscheinung im Stadtbild: den Kapitän mit der blendend weißen Uniform. Der freundliche Herr saß gerne auf Bänken in der Altstadt oder im Donaeinkaufszentrum und hat mit jedem nett geplaudert. Im September 2021 ist er mit 93 Jahren verstorben. Über die Hintergründe seines Outfits ist wenig bekannt. Ludwig Utz soll einmal im Kreis von Freunden geschworen haben, als Letzter der Runde mit Uniform von Bord zu gehen. Angeblich jedoch war er gar kein Seemann. Es mag so oder



oben:
Oberbürgermeisterin a. D. Christa Meier feierte ihren 80. Geburtstag. Festakt im Reichssaal mit den Altbürgermeistern Dr. Albert Schmid (links) und Walter Annuß, im Hintergrund Oberbürgermeister a. D. Hans Schaidinger, rechts Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer
Foto: Stadt Regensburg, Bilddokumentation Peter Ferstl

unten:
Stadtheimatpfleger Dr. Werner Chrobak wurde nach einem Vierteljahrhundert aus seinem Amt verabschiedet.
Foto: Stadt Regensburg, Bilddokumentation, Stefan Effenhauser



anders gewesen sein. Eine Stadt wie Regensburg wird immer rätselhafte Menschen beherbergen. Schön, wenn sie so angenehm sind wie dieser Kapitän! Ahoi!
Ein nachträglicher Glückwunsch darf an dieser Stelle nicht fehlen: Christa Meier feierte am 6. Dezember 2021 ihren 80. Geburtstag. Sie brachte viel Erfahrung aus dem Regensburger Stadtrat und Bayerischen Landtag mit, als sie 1990 zur Oberbürgermeisterin gewählt wurde. In ihrer sechsjährigen Amtszeit konnte sie eine ganze Reihe von

wichtigen Projekten umsetzen – und dies trotz schwieriger Mehrheitsverhältnisse im Stadtrat. Ihre pragmatische Handlungsweise und ihr unpräzentes Auftreten, verbunden mit hoher Sachkunde, hat nicht nur ihre politischen Freunde beeindruckt.

Im Bereich der Stadtheimatpflege ging Ende Juni 2022 geradezu eine Ära zu Ende. Dr. Werner Chrobak, der 24 Jahre lang das Amt des Stadtheimatpflegers innehatte, wurde mit einer Festveranstaltung im Alten Rathaus verabschiedet. Seine Nachfolge tritt Prof. Dr. Gerhard Waldherr an. Waldherr unterrichtete unter anderem am Lehrstuhl für Alte Geschichte der Universität Regensburg und leitet gemeinsam mit Regine Leipold die Kulturagentur Culthea, wo er nicht nur Gästeführer:innen ausbildet, sondern auch selbst durch verschiedene Ausstellungen führt. Auf seiner Agenda steht neben weiteren Zielen die Verkehrsberuhigung des Domplatzes. Wir wünschen gutes Gelingen!

Ein sportliches Jahr

Der Jahn startete mit einem Feuerwerk an Siegen in die neue Saison und kletterte sogar auf den 2. Platz der Tabelle der 2. Bundesliga. Gleichzeitig verabschiedete der SSV seinen Geschäftsführer Christian Keller. Acht Jahre lang begleitete der gebürtige Donaueschinger den Jahn durch das Wellental und führte ihn schließlich hinauf an den oberen Rand der Zweitliga-Tabelle. Die Erfolgsgeschichte machte ihn zum begehrten Fußballfunktionär und er ließ sich vom 1. FC Köln abwerben. Sein Nachfolger wurde der Schweizer Roger Stilz, der zuletzt in Hamburg bei Altona und Victoria spielte.
Zu einer üblen Begleiterscheinung kam es am 20. März: Vor der Gaststätte Hemingway's in der Oberen Bachgasse lieferten sich Fans des SSV Jahn und des SC Paderborn

Regensburger Almanach 2022

„Kommissarin Lucas“, „Schlauer als die Polizei“, Golo Manns Monumentalwerk „Wallenstein“, „Matt in 13 Zügen“ mit Gudrun Landgrebe und Mathieu Carrière, „Kleines Herz im Donautal“, „Das ewige Spiel“, „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ – das sind Titel von Filmen oder Serien, die im Laufe der Jahrzehnte ganz oder teilweise in unserer Stadt gedreht wurden. Und genau diesem Thema widmet sich der diesjährige Almanach: Regensburg & Film.

Und natürlich findet auch das gesellschaftliche Leben Regensburgs einen Platz im Almanach 2022, ebenso wie Sport, Kultur und Künste. Wie immer ein spannender Jahresrückblick – auf die Stadt und ihre Menschen.

Mit freundlicher Unterstützung der
VR Bank Niederbayern-Oberpfalz eG



Heimat
battenberg
gietl verlag


BUCHVERLAG
ist eine Marke der
Battenberg Gietl Verlag GmbH



29,90 € [D]